

Die zwei Gesichter des TVB Stubai

Der Tourismusverband Stubai hat ein Problem. Ein neuer Geschäftsführer ist bestellt, der Vorgänger sieht sich aber noch in Amt und Würden.

Von Manfred Mitterwachauer

Neustift – Hansjörg Pflauder oder Roland Volderauer? Wer von beiden mit 1. November im Geschäftsführersessel des Tourismusverbandes Stubai Tirol Platz nehmen wird, darüber gehen die Meinungen auseinander.

Rechtsanwalt Ewald Jenewein ist sich sicher, dass es weiter Pflauder sein wird. Er vertritt den vom TVB-Vorstand vor Monaten gekündigten Geschäftsführer, die *TT* berichtete. In einem Schreiben an Obmann Sepp Rettenbacher hält Jenewein fest, dass diese Kündigung laut Tiroler Tourismusgesetz keine Auswirkungen auf die Stellung Pflauders als Geschäftsführer und somit Organ des TVB habe. Denn zwischen der Bestellung des Geschäftsführers und seiner arbeitsvertraglichen Anstellung müsse unterschieden werden. Das habe auch der Verfassungsgerichtshof in einem Erkenntnis (AK Tirol gegen Hirner; Anm.) bereits bestätigt, so Jenewein. Für die Abberufung Pflauders „hätte es einen eigenen Rechtsakt gebraucht“. Darüber hinaus

gebe es aber auch „keinen Abberufungsgrund“, sagt Jenewein. Denn kurz zuvor habe der Vorstand Pflauders Arbeit gewürdigt. Unterm Strich sei Pflauder deshalb immer noch als Geschäftsführer des TVB anzusehen. Ergo stünden ihm auch eine Entgeltfortzahlung sowie seine Dienstwohnung in vollem Umfang weiter zu. Die bereits erfolgte Bestellung eines Nachfolgers stünde „daher in Widerspruch zu den Bestimmungen des Tourismusgesetzes und wäre unwirksam“, schließt Jenewein weitere rechtliche Schritte nicht aus.

Auf das Schreiben angesprochen, meint Obmann Rettenbacher, der sich Tage zuvor medial über die Neubesetzung von Volderauer als neuem GF freute: „Wir haben alles richtig gemacht und wollen jetzt unsere Ruhe haben.“ Er habe bereits Gerhard Föger, Leiter der Tourismusabteilung des Landes, informiert. Föger sagt dazu: „Pflauder ist mit Vorstandsbeschluss rechtskräftig gekündigt worden.“ Pflauder habe seine Schlüssel abzugeben und werde „den TVB Stubai nicht mehr als Geschäftsführer betreten“.

Kokain-Affäre: Urlaub für Tiroler Stewardess

Las Palmas – Fast drei Monate nach der Festnahme am Flughafen von Las Palmas (Gran Canaria) darf eine Stewardess aus dem Unterland für zehn Tage nach Tirol zurückkehren. Die spanische Justiz hat der 28-Jährigen ebenso wie zwei deutschen Piloten Heimatur-

laub gewährt. Wie berichtet, schmuggelte das Trio Anfang August mit einem Privatjet 1,7 Tonnen Kokain von Venezuela nach Europa. Allerdings nicht freiwillig, die Crew wurde von einer Drogenbande bedroht und erpresst. Die Ermittlungen dauern an. (*TT*)



Gebirgsstraßen im Winterschlaf

Der aktuelle Wintereinbruch bescherte der Timmelsjoch- und der Großglockner Hochalpenstraße am Wochenende die jährliche Wintersperre. Trotz frostigen Endes war der Oktober laut Wetterdienst Ubimet vielerorts zu mild. In Reutte z.B. wurde mit 27,1 Grad der Rekord aus dem Jahr 1966 (26,6 Grad) gebrochen. Foto: Timmelsjoch

Innsbruck – Nach dem Absturz einer zweimotorigen Cessna Ende September oberhalb von Ellbögen, der sechs Todesopfer gefordert hatte, gebe es Anzeichen einer Notlandung, sagt Peter Urbanek, Leiter der Unfalluntersuchungsstelle des Bundes.

Die Experten hätten sich über die Lage des Wracks gewundert, das „in einem scharfen Knick“ von der sehr geraden Flugroute aufgefunden wurde. Zudem befand sich die Position in einer schmalen Jungwaldschneise, links und rechts sei Hochwald gestanden. Aus dem Versuch einer Notlandung ließe sich schließen, dass die entsprechende Leistung des Flugzeuges gefehlt habe. „Wir werden



Thomas Gottschalk, Michelle Hunziker und Dieter Bohlen (von links) ließen kein gutes Haar an den drei Burschen.

Foto: RTL/Friesse

Wenn das Internet zum öffentlichen Pranger wird

Nach dem missglückten Fernsehauftritt von drei jungen Unterländern fegt ein Sturm der Entrüstung durchs Internet. Kein Einzelfall.

Von T. Hörmann und K. Zierl

Innsbruck – Die drei jungen Unterländer türkischer Abstammung waren sichtlich nervös. Das wurde auch nicht besser, als Dieter Bohlen, Thomas Gottschalk und Michelle Hunziker bei der Samstagabend-Show „Das Supertalent“ nicht gleich verstanden, woher die Hip-Hopper kommen. „Wie, was? Ah, aus Tirol.“

Den letzten Rest des Selbstvertrauens fraß das höhnische Gelächter des Publikums. Die Zuschauer fanden's lustig, dass einer der drei Tiroler Amateur-Hip-Hopper sein Geld in einem Frisörsalon verdient. Den dann holprigen Auftritt selbst fanden Bohlen und Co. weniger lustig. Nach wenigen Takten zog die Jury die Notbremse, die geknickten Tiroler mussten die Bühne verlassen. „Ihr seid absolut talentfrei“, so das Urteil des Pop-Titanen.

Die Demütigung vor Millionen TV-Zuschauern war allerdings erst der Anfang, das eigentliche Strafgericht tagte

auf Facebook. „Bitte vergebte Tirol für das peinliche Auftreten“: Unter diesem Titel fegte am Sonntag ein Sturm der Entrüstung durchs soziale



„Weil die Jugendlichen den Opfern nicht persönlich gegenüberstehen, fallen die Hemmungen.“

Elisabeth Harasser (Jugendanwältin) Foto: Hammerle

Netzwerk. Am Abend hatten bereits 3000 Facebook-Benutzer die fragwürdige Initiative mit einem „Gefällt mir“ unterstützt. Fast schien es, als würde der TV-Auftritt den Tatbestand des Landesverrats erfüllen. Nicht wenige Einträge überschritten die Grenze zum offenen Rassismus. Internet-Mobbing wegen ein paar schräger Töne.

Kein Einzelfall, wie Tirols Jugendanwältin Elisabeth Harasser weiß: „Die Hemmungen für derartige Kampagnen fallen, weil die Jugendlichen ihren Opfern nicht persönlich gegenüberstehen. Man ist anonym, eine direkte Konfrontation findet nicht statt.“ Das „An-den-Pranger-Stellen“ sei leider „in“.

Das weiß inzwischen auch eine 14-jährige Schülerin aus dem Raum Innsbruck. Das „Verbrechen“ des Mädchens: Die Tirolerin hatte Geschlechtsverkehr mit ihrem Freund. Nach dem Ende der Liaison landete ein Foto des Akts im öffentlichen Internet.

Dass Mobbing via Internet ein großes Problem ist, bestätigt Pädagogin Franziska Schröcker: „Wer früher in der Schule gemobbt wurde, hatte wenigstens dann daheim Ruhe. Wenn aber Beschimpfungen über Internetplattformen wie Facebook stattfinden, haben die Opfer keine Chance zu entkommen. Man kann immer und überall ins Netz und hat keine Rückzugsmöglichkeit.“

Mit Gewaltvideos auf Smartphones gebe es ebenfalls immer wieder Schwierigkeiten, erklärt Schröcker: „Jugendliche nehmen Gewaltdelikte mit dem Handy auf, schicken die Filme an Freunde weiter und stellen sie dann auch noch ins Internet.“ Happy Slapping nennt sich dieser gefährlicher Trend, der seit 2005 zu beobachten ist. „Das fängt damit an, dass Mitschülern der Stuhl weggezogen wird und geht bis zu brutalen körperlichen Angriffen“, sagt Schröcker.

Aber nicht immer ist der Mobbing-Pranger nur virtuell. Manchmal wählen Jugendliche auch fast steinzeitlich anmutende Methoden, um den Ruf eines Kontrahenten zu ruinieren. So erfuhren die Bewohner eines Innsbrucker Stadtteils kürzlich via Plakat, dass eine Jugendliche die „größte Schlampe“ sei. Eine Begründung für diese Aussage blieb der anonyme Verfasser zwar schuldig, dafür veröffentlichte er Foto, Name und Adresse des Opfers. Jetzt ermittelt die Polizei.

Zeichen deuten auf Notlandung hin

Wrack des bei Ellbögen abgestürzten Flugzeuges wird zur Spezialuntersuchung nach Wien gebracht.

uns daher genau anschauen, ob ein Triebwerk während des Fluges Zündaussetzer oder einen Stillstand hatte und ob sich der Propeller mit der entsprechenden Umdrehungszahl gedreht hat“, sagt Urbanek. Noch im Lauf dieser Woche soll das Wrack für diese Spezialuntersuchung nach Wien transportiert werden. Wegen des hohen Zerstörungsgrades der Maschine könnte die Untersuchung jedoch länger dauern, wagte Urbanek noch keine Prognose.

Gehe man von einem technischen Defekt aus, habe der „erfahrene Pilot“ mit der Entscheidung für eine Notlandung jedenfalls „sehr umsichtig“ gehandelt, ergänzt Urbanek. Die Recherchen zum

Piloten hätten ergeben, dass dieser alle nötigen Lizenzen und Schulungen für den angemeldeten Flug besessen habe, betont der Untersuchungsleiter. Der Salzburger hatte einen Sichtflug angemeldet, er besaß keine Berechtigung für Instrumentenflug.

Unteressen konnte der schwerverletzte Überlebende vor wenigen Tagen auf die Normalstation an der Innsbrucker Universitätsklinik verlegt werden. Eine Entlassung sei allerdings noch nicht absehbar, hieß es von einem Tilak-Sprecher.

Der zweite Überlebende, der beim Absturz leichter verletzt worden war, habe das Krankenhaus inzwischen verlassen können. (*cm, APA*)



Noch diese Woche soll das Flugzeugwrack zur weiteren Untersuchung nach Wien transportiert werden. Foto: Böhm